



René Magritte:  
*L'empire des lumières*  
(Ausschnitt), 1954  
Öl auf Leinwand  
146 × 114 cm

## Das Bild als Wunder II

Wir setzen unsere Frage nach der künstlerischen Imagination in einer weiteren Folge fort. Es mag sein, dass Künstlerinnen und Künstler den riesigen Vorrat an Erinnerungen bewusster öffnen und in ihm gründlicher stöbern als durchschnittliche Menschen. Schauen wir deshalb genauer auf die bewusste, vielleicht auch unbewusste Konstruktion von Bildern und Skulpturen. Sie verschieben, verrücken oder verdichten etwas. Es geht einerseits um den Kern und das Ziel künstlerischer Arbeit, schon aufgrund von Konkurrenz etwas Grossartiges, vielleicht ein Meisterwerk zu produzieren. Andererseits braucht man einen ganz speziellen Impuls im Rahmen der Imagination, denn Kunst ist nicht identisch mit der Suche nach einem Handy, das ich im Auto vergessen habe. Ohne visuell kreative Erinnerung an das Auto, seinen Standort und den Weg dorthin, so unsere Ausführungen im letzten Newsletter, finde ich das Handy keinesfalls wieder. **Nehmen wir als Beispiel für die speziell künstlerische Imagination den seit 2024 ökonomisch hochinteressanten Maler René Magritte (1898–1967). Seine Bilder, zuletzt wurden im Rahmen einer Auktion \$ 121,2 Mio. für ein besonders wichtiges Werk bewilligt, gelten als «surrealistisch». Magritte selbst hatte sich stets klar geäussert, was das Surreale und damit seine Leistung bedeuten.** «Das Surreale darf nicht mit dem Wunsch nach einer imaginären Welt verwechselt werden», sagte er 1961. Er denke nicht an Märchen wie «Dornröschen», er suche nicht nach «Ideen und Gefühlen» wie ein Schriftsteller. Es gehe ihm um «sichtbare Gedanken», um «Figuren einer sichtbaren Welt», die weder banal noch lediglich aussergewöhnlich sein dürften. Magritte suchte eine Realität, wie er auch in Radiogesprächen formulierte, «die nicht von ihrem Mysterium getrennt ist.» Er nannte aus seinem reichen Œuvre eine Gipsfigur, auf der sich ein Blutfleck ausbreitete; ebenso einen Frauenakt auf Leinwand, der die Farbe des Himmels annahm, während er vor einem blauen Himmel erschien. Solche Ergebnisse, solche Gedanken, sagte er, «entgehen jeder Interpretation». **Springen wir zu einem der wegweisenden Surrealisten heute, Not Vital (\*1948). 1993 zeigte Vital auf der Messe Art Basel ein kleines bronzenes Kamel mit geneigtem Kopf. Es stand auf einem mehr als vier Meter langen hellweissen Ski. Verblüffend. Für die Imagination zunächst unfassbar.** Auch hier ging es um eine Kombination, eine Wandlung und Anverwandlung, die erstmalige und einzigartige Zusammenstellung eines Wüstentiers mit einem menschlichen Werkzeug für schneebedeckte Berge. Auch hierin lag eine Art Wunder, man fasste es nicht.

Ob wir Mühe haben, uns an solche Bilder zu gewöhnen, ob wir es ablehnen, solche Kombinationen überhaupt anzuschauen, ändert am jeweils neuen künstlerischen Faktum, dem Werk, zunächst nichts. Es ist überraschend da. Es erscheint – im Museum, auf einer Messe, in einer Galerie – als Appell. Als welcher Appell? Dass der Künstler spinnt? Oder spielen Künstlerinnen und Künstler mit Geheimnissen? **Hier öffnet sich die weite und lange Schleuse zwischen künstlerischer Autonomie und *Fait social*. Sind Künstler Seismographen, wenn sie etwas kombinieren, was uns überrascht und dann vielleicht begeistert? Verweigern sie, gleichsam als Muss, mit ihrer Imagination den sog. *Mainstream*? Will er sich oder will sie sich ebenso von der übrigen Künstlerschaft abheben?** Geht es um ein Experiment, geht es um Macht, gar um Prestige? Geht es heimlich nur um Geld? Wir sind im Rahmen eines Newsletters nicht in der Lage, auf diese Fragen ausführlich zu antworten. Wir lieben hohe und höchstwertige Kunst und wollen wissen, was ungefähr passiert sein muss, ehe man von einzelnen Werken schier umgeworfen wird. Es geht um Resultate der Imagination, die mich regelrecht in den Bann ziehen, die nicht nur schön sind, ein Superhandwerk, ein edles Schmuckstück. Immanuel Kant hat das Erhabene, nicht das Schöne, in der *Kritik der Urteilskraft* einmal als Kraft zur psychischen Versklavung gekennzeichnet. Ich stehe vor einem stürmischen Ozean und geniesse ihn, weil ich weiss, dass mich die Wellen töten könnten. Indem ich stehenbleibe, statt mich den überwältigenden Naturkräften auszusetzen, empfinde ich die Bedrohung als eine stark affizierende Bindung. **Heute gibt es die KI und die unablässige Frage, wer denn wirklich kreativ ist. Die KI selbst oder die Menschen, die, wie man sagt, dahinterstehen. Es steht aber niemand neben uns, wenn wir das Kreative der KI digital abrufen. Es wird uns wie von Geisterhand aus unzähligen Möglichkeiten serviert.** In der Kunst sucht man nach einem ideellen Sprung nach vorn. In der Renaissance durch ein «Disegno». Seit der *Conceptual Art* durch Klugheit bei den Einfällen. Der Schweizer Dieter Roth (1930–1998) äusserte angesichts der schweren Aufgabe frech, dass er «die ganze Kunst in Büchern verschwinden lassen will. Das ganze Bilderzeugs». Mit seiner Einschätzung der eigenen Kunst als «Kucken und Kacken» hat er eine Formel gefunden. Jérémy Koering hat das Thema «Verdauen» in seinem gründlichen Buch «Iconophages. Ingesting Images» unlängst religionsgeschichtlich untersucht. **Künstlerinnen und Künstler heute nehmen die bildliche Erinnerung oftmals sehr tief in sich hinein. Sie scheiden sie dann neu, in anderer Form, aus sich aus. Das ist intensiver als die Nutzung von KI. Es schmeckt nicht immer. Es kann zur Verstopfung führen.** Oder zu fortwährender Produktion immergleicher Werke, die man, ohne verbal ausfällig zu werden, mit einem allzu leichten Stuhlgang vergleichen könnte. Dieter Roth hatte die sarkastische Idee, Georg Wilhelm Hegels *Gesammelte Werke* in Würste zu stopfen: «Literaturwürste». Die 20 Bände gekaufter Bücher des *Subrkamp Verlags* landeten so 1974 mit Gewürzen und Zwiebeln «würdig» in Wurstdärmen mit Schnüren und hängen heute im Museum an einem Holzgestell. Wie schön! Wie schrecklich!

DR. THOMAS KELLEIN  
*Head of Art Consult*  
 thomas.kellein@bergos.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.

© Copyright Bergos AG. Alle Rechte vorbehalten.